



## vor der tür

Guten Abend -

Vielen herzlichen Dank an alle, die das Gedicht gelesen und sich damit beschäftigt haben. Mir ist klar, dass das Gedicht in der Form noch nicht fertig ist, aber um es vernünftig abhängen zu lassen, fehlte mir die Zeit. Daher kommt auch die Überlänge, bzw. die unnötigen Ausschweifungen an manchen Stellen.

Ein paar Worte zu den Ameisen. Sie waren das Zeitmotiv, das durch den Text leiten sollte. Es hat mich überrascht, dass das für viele nicht sichtbar war und ich suche noch nach einer Lösung. Auf jeden Fall tut es mir leid, dass es der Text euch dadurch unnötig schwer gemacht hat.

Dass der Beat ein absoluter Fehlgriff war, ist mir jetzt klar und ich frage mich, warum ich nicht selbst... zu spät. Meine Idee war, eine Verbindung zu dem Tanzen wenige Verse weiter oben zu schaffen - dass das auch mit einem schöneren, passenderen Ausdruck möglich ist, ist mir erst jetzt aufgefallen. Sorry.

@Mardii: Es war nie meine Absicht, alles auszudeuten. Ich finde Deine Gedanken zu den Ameisen sehr interessant. Und ja, es ist eine Flüchtlingsgeschichte. Was Amsel und Schwalbe angeht, hast Du auch absolut recht, oder was heißt recht haben, Du hast zumindest die Idee getroffen, die ich beim Schreiben hatte.

@firststoffertio: Ja, es ist zu lang. Es ist wirklich zu lang. Das liegt nicht zuletzt an ein paar Versen, die tatsächlich nur die Funktion haben, die Themenvorgabe etwas deutlicher hervortreten zu lassen, aber auch an ein paar Füllseln, die ich noch ausmerzen muss. Die "überzeugende Sprache", die Du dem Gedicht zuschreibst, freut mich sehr.

@Literättin: Ich finde es schade, dass die Eingangszeilen für Dich nicht greifbar wurden. Ich dachte nicht an eine Erdkugel, sondern mehr Richtung Acker. Die Zeit, die auf dem Lebensacker um die Samenkörner handelt - so in etwa.

Es freut mich dann wiederum, dass Du trotz allem noch Stellen finden konntest, die Dich erreicht haben. Über die Versstellung, die Du herausgegriffen hast, denke ich auch jetzt nach: es ist wohl tatsächlich nicht besonders nett gesetzt. Der Doppelpunkt? Der Wechsel von der Außensicht zur Innensicht der Frau. Und das "doch" hier liegt ein Widerspruch zwischen dem "schwarzweiß sehen" und doch "im grau" leben wollen.

Das Problem damit, dass die gesamte Geschichte erst spät deutlich wird, ist, dass das Konzept anders kaum funktioniert. Ich kann schlecht mit der Tür ins Haus fallen. Ich weiß auch nicht genau, wie ich dem entgegenwirken könnte, ohne das gesamte Gedicht aus den Angeln zu heben.

Das Auslassen der Zahl eins beim Zählen ist ein Rückbezug zum countdown: Das Leugnen des Todes, wenn Du so willst. Womit wir auch beim letzten Punkt wären: Umsetzung der Themenvorgabe. Mir ist bewusst, dass das hier nicht ganz direkt umgesetzt wurde. Es ist im Grunde eine Gegenposition, allein schon durch die Form. Klare Abschnitte, für jeden Lebensabschnitt der Frau. Keine prägenden Einschnitte im Leben stand da auch und das war für mich der Startschuss für genau diese Thematik. Doch, gibt es. Und Sterben? Ist heute so leicht/schwer wie eh und je. Der Umgang mit dem Tod war nie leicht, auch wenn der Prozess an sich so simpel erscheint. Und ob es wirklich schwieriger geworden ist, wage ich zu bezweifeln: deswegen auch die vielen Toten, die gezählt werden, der Tod wird gewissermaßen beziffert und in eine Schublade gesteckt. Oder auch wenn es heißt "die alte frau gibt es nicht" dann ist das ein direkter Bezug zum Zitat, bzw. so gewollt. Dann die zeit[räume: Für jede Zeit einen Raum, eine Wand. Und die kulturellen



## vor der tür

Unterschiede. Lebensräume eben auch. Ist das halbwegs nachvollziehbar? Das ist zumindest ansatzweise was ich gewollt habe.

@Gefühlsgier: Ich finde es schade, dass ich Dich stimmungstechnisch nicht erreichen konnte und dass keine Bilder bei Dir entstehen konnten, denn genau das habe ich versucht. Was die Anglizismen angeht, hast Du absolut recht. Ich nehme sie raus. Warten. Ich wusste gar nicht, dass das im Text liegt. Danke. Und wie verständlich der Text ist... Ich hätte jedenfalls vor dem Wettbewerb etwas anderes diesbezüglich gesagt, als ich jetzt nach dem Wettbewerb denke. Ich weiß es nicht.

@Constantine: Ich finde es beeindruckend, dass Du aus den zwei Stellen mit den Vögeln ein so nicht angelegtes Zentralmotiv bauen kannst, dass auch noch irgendwie funktioniert. Die Stelle mit der Amsel und der Schwalbe wird definitiv überarbeitet, danke.

"zerbaut": soll sich wechselnd auf hinter der Wand und das Haus beziehen, soll darüber hinaus eine gewisse metrische Stabilität halten und darüber hinaus betont werden.

gedoppeltes hinter: das könnte tatsächlich etwas Spielerei sein; einerseits die Öffnung des Versteckens der Wunden: wohinter, womit wird es versteckt? bleibt es "hinter der wand" verborgen? Im Endeffekt eine Frage an den Leser. Eventuell tatsächlich etwas zu viel. Der Zeilenumbruch soll das "hinter" zusätzlich betonen, was aber wohl wirklich übertrieben ist.

"legt die hand auf die klinke das kind": "das kind" steht hier ganz hinten damit es sich auch auf das "hinter der wand" der folgenden Strophe des Gedichtes beziehen kann und somit der Aufbau des Gedichtes deutlich(er) wird. Und: Metrik.

bis zum hals im sand/ameisen über den rücken: schon korrigiert, du hast absolut recht.

Ameisen streuen Salz in ihre Wunden fragst du und ich frage mich, was deine Frage ist. Ja, das habe ich so geschrieben. Ich weiß, dass Salz und wunden etwas abgedroschen ist und habe mich schon nach einer Alternative umgesehen.

Tote werden nicht gesehen, aber gezählt: ja. man sieht sie nicht. sie sind nicht da. Aber jeder Haufen ist in den Nachrichten dann säuberlich durchgezählt worden.

Ich überdenke einiges - et je te remercie pour tes pensées. Bon soir!

@keinort.nirgends: Sehr interessant und sicherlich Gold wert, Deine Überlegungen. Für mich war eine distanzierte Sprechposition die einzig mögliche - ich weiß nicht, ob ich der Frau ein echtes "ich" hätte geben können - aber es wäre sicherlich angemessen, den distanzierten Sprecher etwas klarer zu gestalten. Wodurch er wie Einblick hat und warum, als lyrisches Ich eben. Wobei mir der Gedanke immer noch gefällt gerade die Thematik eher unpersönlich zu behandeln, um nicht bei Taschentuch-Betroffenheitslyrik zu landen. Auf jeden Fall danke. Danke für den "stimmigen, bildsprachlichen Duktus", das bedeutet mir sehr viel. Mir ist klar, dass er zwischendurch nicht komplett durchhält, aber allein dass er da ist, das ist schon viel. Danke auch für Deine Gedanken zum Zitat. Sehr erleichternd und bekräftigend für mich.

Danke, Rübenach!

Danke, Lorraine!

@tronde: Und jetzt berührt Dich das, was am meisten im Hintergrund bleiben und Dich am wenigsten berühren soll. Schade, dass Dich das, was mir dann wirklich wichtig war, mehr distanziert hat.

@Einar Inperson: Und das tut mir jetzt einfach nur noch leid: dass ich das Einstiegsbild so unklar aufgebaut



## vor der tür

habe, dass ich Dich auf einen Holzweg geschickt habe. Du sollst nicht raten müssen. Entschuldige.

@Stimmgabel: Ich weiß nicht, an welcher Stelle ich von Geburt geschrieben habe. Jedenfalls verstehe ich, glaube ich, was Du mit "ungebunden flashig" meinst, und arbeite daran.

Danke, Mr. Pink!

@crim: Ich zer-martere mir jetzt das Hirn, wie ich das Ding ent-zer-ren soll... Mir wird schon was einfallen. Danke auf jeden Fall!

@anderswolf: einfach sprachlos. einfach nur danke. Ich glaube, mehr kann ich dazu nicht sagen. Danke. Danke.

@Zinna: Das freut mich auch so sehr. Danke!

@lilli.vostry: Das freut mich auch sehr. Ich arbeite generell noch an der Perspektive und werde da die Wechsel stark berücksichtigen. Der hergeholte Übergang - erwischt, Du hast wohl recht. Danke Dir sehr für Deine Worte und bin froh, dass das Gedicht Dich erreichen konnte.

@Lionne: Das ist sehr hilfreich, danke. Dann hat der Aufbau wohl doch irgendwie funktioniert.

Vielen herzlichen Dank für jeden Kommentar, das bedeutet mir sehr viel.  
finis

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).